

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

20.5.1914 (No. 137)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 137

Mittwoch, den 20. Mai 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einschickungsgebühr: die 6mal gefaltete Beizeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Gewinnauszug

der
**4. Preussisch-Süddeutschen
(230. Königlich Preussischen) Klassenlotterie**
5. Klasse 9. Ziehungstag 18. Mai 1914

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die rote gleiche Nummer
in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr u. St.-K. f. S.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über
240 Ml. gezogen:

2 Gewinne zu 30 000 Ml.	140364
2 Gewinne zu 15 000 Ml.	203509
4 Gewinne zu 10 000 Ml.	63039 119775
4 Gewinne zu 5000 Ml.	67022 85842
74 Gewinne zu 3000 Ml.	2336 8549 9930 16467
26224 27431 32113 32238 43647 66566 67367 70002	
73344 78472 88330 92413 96179 100494 107040	
115657 121048 124547 125801 128930 131916 134173	
150682 157755 163218 184827 187599 188239 211494	
217543 229026 230008 232872	
142 Gewinne zu 1000 Ml.	5200 6267 12502 14968
16220 20230 22533 25688 38473 39101 39431 42042	
43665 45487 47463 50080 50202 51787 64325 68692	
70723 71189 79949 93714 95864 98503 99347	
104279 109700 109813 110700 112335 116497 125284	
125800 127925 127974 130945 134624 138191 143460	
146640 146848 147362 148353 149162 150280 159069	
159072 163385 170580 174231 175847 177309 180620	
183329 183666 184000 186715 188135 190230 194622	
196587 208669 213727 215492 219357 225379 229322	
232039	

222 Gewinne zu 500 Ml.	1619 1781 4580 5185
5632 5739 7906 11929 13082 16180 21315 22564	
26649 34731 35845 36664 37135 37330 37892 41115	
41140 41199 41264 41701 42434 44895 45888 47590	
50998 52372 52552 52951 53077 53411 53515 59171	
64017 65103 68085 67887 72418 72783 73214 76154	
76627 77706 78811 79465 83224 84557 91002 92919	
94377 95600 100090 101029 102028 102526 102682	
103225 106627 111973 114418 117091 117243 119333	
121368 121699 122840 124947 132663 134029 136558	
137900 140691 143911 144753 145648 146062 149017	
149646 152015 154944 155898 158972 157559 158054	
162709 163640 171557 171807 172573 178387 180390	
181649 183665 187187 195939 197271 200198 201189	
203986 204914 205018 208486 210040 212706 218714	
230798 232211 239066	

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Ml. gezogen:	
2 Gewinne zu 10 000 Ml.	206427
4 Gewinne zu 5000 Ml.	119591 181857
70 Gewinne zu 3000 Ml.	9846 12914 19415 20207
25549 32082 37954 42228 54277 59240 62512 70916	
76936 86149 95654 98108 114718 115102 118475	
119058 127009 135036 141178 178967 181280 188374	
192047 196313 198763 199933 206974 211489 224684	
224824 227826	

174 Gewinne zu 1000 Ml.	6324 6515 10388 10618
11688 12708 13139 21613 22009 24344 25303 31611	
32299 34800 35460 36689 42344 48525 56211 55261	
56840 56417 57099 57841 57941 58238 59039 62313	
63395 70280 71158 71182 75531 78913 79604 87913	
91345 95063 95910 97346 99011 102164 103631	
106823 108258 117013 118300 120210 122603 130535	
135047 144952 148098 146720 156987 157731 159762	
161318 161947 162647 172776 172868 173549 177569	
179716 184643 181283 187191 187407 187591 187641	
189125 202545 202716 205459 206905 207584 216104	
216460 221342 223651 223906 225294 226285 226443	
230344 232236	

198 Gewinne zu 500 Ml.	3394 5393 13834 14030
17576 24815 25065 27893 29105 29969 32366 33849	
33933 39789 40401 48029 49718 51909 52690 58063	
58375 61394 61813 67250 69998 70422 71564 72931	
74342 74905 77875 78191 79085 83414 90197 91622	
92283 95691 97103 99130 100637 103072 104016 105383	
106354 106885 115279 117523 118516 120743 121107	
125477 127014 128247 134462 142386 150264 150335	
154622 158257 159348 160773 162092 162648 162792	
163678 169768 170700 170873 176277 177228 177873	
178300 182658 188597 190538 191152 194803 196330	
201145 201419 203128 205198 211313 211370 212016	
215925 216500 217515 221466 221738 225912 226041	
226235 227881 228290 229105 231557 232841	

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 19. Mai.

Die Europamüden.

Die Auswanderungsstände, die jüngst in Österreich-Ungarn zur Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen über die Auswanderung führten, haben die Wäde weiter Kreise diesseits und jenseits des „großen Wassers“ auf eins der schwierigsten internationalen Probleme, die Aus-

wanderung nach Amerika, gerichtet. „Unser Vaterland“, so schreibt dazu die „Kreuzzeitung“, „ist daran nur wenig beteiligt, da die Auswanderung aus Deutschland im letzten Jahrzehnt ständig abgenommen hat. Im Gegensatz dazu hat die Wanderbewegung aus Ost- und Südeuropa nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika einen in der Geschichte beispiellosen Umfang angenommen. Während die Gesamteinwanderung in die Union nach dem Bericht der amerikanischen Kommission zur Untersuchung des Einwandererproblems im Jahre 1898 nur 229 299 betrug, stieg sie fünf Jahre später auf 857 046, überschritt 1904/05 mit 1 026 499 die Million und erreichte nach einer vorübergehenden Senkung 1909/10 mit 1 041 570 den Höchststand. Die letzten Jahre zeigten nur geringe Verminderungen.

Dieser ungeheure Zustrom von Menschen verschiedener Rasse, Nationalität und Kultur, der sich jährlich in die Union ergießt, mußte in bestimmten Erscheinungen des öffentlichen und privaten Lebens zum Ausdruck kommen. Mit dem Wachsen der Gesamtziffer hielt nämlich ein rapides Anschwellen der Einwanderung aus Süd- und Osteuropa, der „neuen Einwanderung“ im besondern Schritt. In dem Zeitraum von 1819 bis 1882 betrug von der Gesamteinwanderung die europäische 91,1 v. H.; an ihr hatten die südlichen und östlichen Länder Europas (Balkan, Italien, Spanien, Portugal, Österreich-Ungarn, Rußland, Türkei) einen Anteil von nur 4,2 v. H., während die nördlichen und westlichen Gebiete (Skandinavien, England, Deutschland, Schweiz, Frankreich, Belgien und die Niederlande) 95,8 v. H. stellten. Bis zum Beginn der achtziger Jahre kam demnach die europäische Einwanderung in die Union ihrem Hauptcharakter nach als eine germanisch-keltische angesehen werden. Seit 1882 hat sich das Bild geändert. Die „neue Einwanderung“ (aus Süd- und Osteuropa) stieg in beschleunigter Bewegung im Jahre 1887 auf 26,7 v. H. der europäischen Einwanderung und erreichte 1907 mit 81 v. H. der europäischen und 76,2 v. H. der Gesamteinwanderung ihren Höchststand. Die europäische Einwanderung in die Union ist demnach im letzten Jahrzehnt ihrem Hauptcharakter nach eine slawisch-iberische.

Außer der Massenbewegung und veränderten ethnologischen Zusammensetzung zeigt die „neue Einwanderung“ gegen die germanisch-keltische noch weitere Unterschiede. Die „alte Einwanderung“ führte der Union oft die tüchtigsten und regsamsten Elemente aus kulturell hochstehenden Nationen zu. Die Einwanderer suchten und fanden in der neuen Welt eine neue Heimat, sie ließen sich als Ansiedler und Ackerbauer nieder und nahmen an der kulturellen Erschließung und Hebung des Landes regen Anteil. In kurzer Zeit assimiliert, bildeten sie den Nährboden für die bodenständige Bevölkerung.

Anders die „neue Einwanderung“. Nach dem Durchschnitt von 1899/09 waren von den Einwanderern aus Ost- und Südeuropa 35,6 v. H. Analphabeten. Mit 60 v. H. landwirtschaftlicher und ungelerner Arbeiter überwiegen sie die Industriezentren und rufen ein Überangebot von Arbeitskräften hervor, das auf die Löhne empfindlich drückt. Sie kommen nicht, um sich in der neuen Heimat dauernd einzurichten, sondern lediglich, um bessere Verdienstmöglichkeiten auszunutzen. Sie suchen keine Annäherung an die ansässige Bevölkerung, sondern schließen sich eng an ihre Landsleute an und bilden abgeschlossene Kolonien mit eigener Sprache und eigenen Sitten. Bei guter Konjunktur auf dem Industrie- und Handelsmarkt, die die Scharen der Einwanderer in verstärktem Maße heranzuziehen pflegt, machen die bedürfnislosen Söhne Galiziens, Ungarns und Rußlands reichliche Rücklagen, die sie regelmäßig in die alte Heimat abführen; der Verlust an Barmitteln, den die Union allein im Jahre 1907 dadurch erfährt, wird amerikanischerseits auf rund 275 Millionen Dollar geschätzt. Die Rückkehr eines großen Teiles dieser Wanderarbeiter in die alte Heimat erfolgt regelmäßig unter dem Druck wirtschaftlicher Krisen: so war an der Rückwanderung infolge der industriellen Depression im Jahre 1907/08 die „neue Einwanderung“ mit 91,1 v. H. beteiligt.

Durch diese im letzten Jahrzehnt in verstärktem Maße auftretenden Erscheinungen der europäischen Einwanderung fühlte sich weite Kreise der Union — nicht zuletzt die organisierte Arbeiterschaft — in ihrem Kultur- und Wirt-

schaftsinteresse bedroht. Die Einwanderer drücken, so betonen sie, mit ihrem großen Angebot und ihren relativ niedrigen Lohnansprüchen die Lohn- und Erwerbsverhältnisse, sie kommen als Wander- und Saisonarbeiter, die in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Geld verdienen wollen, um sodann in die alte Heimat zurückzukehren. Mit ihrer Bildungs- und Bedürfnislosigkeit drücken sie auf den Standard of Life der gesamten Bevölkerung, bedrohen die junge amerikanische Kultur und wirken einer einheitlichen und erfolgreichen Rassenpolitik entgegen.

Diese Anschauungen werden nicht nur in engen anglo-amerikanischen Kreisen gepflegt. Maßgebende Männer der Politik und Verwaltung sind von ihr längst durchdrungen und haben sie als Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften in gesetzlichen Vorschriften zum Ausdruck zu bringen verstanden. Zur Einschränkung unerwünschter Einwanderung bot zunächst der Artikel 2 des Einwanderungsgesetzes eine Handhabe. Er bestimmt u. a., daß von der Landung Personen auszuschließen seien, die „wahrscheinlich zu einer öffentlichen Last werden“. Es wurde daher verfügt, daß jeder Einwanderer, der nicht mindestens 25 Dollar aufzuweisen hat, nicht zugelassen sei, und jüngst wurde die Bestimmung dahin modifiziert, daß der Nachweis einer „genügenden Summe“ zu fordern sei, die für die Bedürfnisse des Einwanderers und seiner Angehörigen ausreichen, bis er einen Erwerb gefunden hat. Die Bestimmung, daß „Personen mit einem geistigen oder körperlichen Gebrechen“ von der Landung auszuschließen seien, gab den Anlaß, körperlich zurückgebliebene Personen oder solche mit häßlicher Gesichtsbildung zurückzuweisen. Auf Grund der Vorschrift, die den im Auslande angeworbenen Kontraktarbeitern die Einwanderung verbot, wurden Massenausweisungen von Einwanderern, die aus demselben Orte stammten, vorgenommen, sobald einem von ihnen eine briefliche Verständigung über Arbeitsgelegenheit mit den andern nachgewiesen werden konnte. Das Verbot der Landung der „Unterstützten“, d. h. Personen, deren Überfahrt von einem andern bestritten wird, wurde sogar auf Verwandte Eingewiesener ausgedehnt, deren Überfahrt von diesen bestritten wurde, um ihnen bessere Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Infolge dieser verschärften Auslegung des Einwanderungsgesetzes stieg die Zahl der Zurückgewiesenen von 1902 zu 1903 um rund 4000 auf 8769, 1905 auf 11 879 und 1909/10 auf 24 270. Nicht zufrieden damit, forderten die anglo-amerikanischen Kreise die an der Schaffung einer amerikanischen Nation arbeitenden, unter Hinweis auf die steigende Zahl der Analphabeten und Illiteraten unter den Einwanderern nach australischem und neuseeländischem Muster einen Bildungszensus. Ihrem Verlangen trug die neue Einwanderungsbill Rechnung, die der Obmann der Kommission, zur Untersuchung des Einwanderungsproblems, Senator Dillingham, am 7. August 1911 im Senat einbrachte. Sie schlug vor, alle Einwanderer von mehr als 16 Jahren auszuschließen, die zu lesen und zu schreiben zwar physisch in der Lage, das Lesen und Schreiben in englischer oder einer andern Sprache aber unkundig sind. Die Bill gelangte 1912 im Senat und Repräsentantenhaus zur Annahme, trat aber infolge des Vetos des Präsidenten nicht in Kraft. Der Präsident befürchtete eine Schädigung der amerikanischen Industriezweige, die auf den Zufluß ungelerner Arbeiter angewiesen sind, das sind vornehmlich jene, die im Eastend New Yorks das Schwitzsystem bis zur äußersten Konsequenz ausgebildet haben. Dillingham hat seine Bill im Oktober 1913 abermals eingebracht, die Entscheidung darüber steht noch aus.

Den wesentlich zahlreicheren Anhängern einer Beschränkung der Einwanderung stehen die Lobredner unbedingter wirtschaftlicher Freiheit sowie jene Amerikaner gegenüber, die an eine Fortdauer der sprunghaften Entwicklung der amerikanischen Volkswirtschaft glauben. Sie halten die Assimilationskraft des Amerikanismus für unbegrenzt und unübersteigbar, und sehen daher dem gewaltigen Zustrom der Menschen an die Ufer der Union nicht nur ohne Bedenken, sondern mit Genugtuung zu. Sehr bezeichnend für die Denkweise dieser Kreise ist die Schilderung, die der englische Soziologe S. G. Wells von seinem Besuch in der Zentralschule der „Allianz für Schulunterricht“, einer Gesellschaft reicher New Yorker Israeliten, am östlichen Broadway entwirft. Er fand

(Mit einer Landtagsbeilage.)

dort einen Raum voll von jüdischen Knaben und Mädchen, die im Laft je zwei kleine amerikanische Plaggen schwenkten, während sie zur Klavierbegleitung ein Lied sangen: „Gott segne unser Vaterland“. Nach Beendigung des Gesanges erhoben sie sich und sagten den „Arenic-wur“ her, der also lautete:

„Hänge unserer Republik, die du im Felde Mai einflößest, unsere Heimstätten beschütze, deren Sterne und Streifen ein Symbol sind der Tapferkeit, der Reinheit, Wahrhaftigkeit und Einigkeit, wir grüßen dich. Wir Kinder fremder Länder, die wir unter deinen wehenden Falten ruhen, verpflichten uns mit Herz und Leben und unsrer heiligen Ehre, immerdar dich zu lieben und zu beschirmen, du unser Land und du Freiheit des amerikanischen Volkes.“

Wells begab sich von diesem, wie er schreibt, „rührendsten Schauspiel, das er in Amerika gesehen hatte“, zur Besichtigung eines typischen New Yorker Mietshauses mit Schlafzimmern, die so gut wie keine Fenster haben.

Das Kapitel, in dem Wells hiervon erzählt, ist „Die Einwanderer“ überschrieben. Auch in seiner stark optimistischen Schilderung klingt die schrille Dissonanz durch, die das Einwanderungsproblem in der Polphonie des amerikanischen Kultur- und Wirtschaftslebens darstellt.

Reichstag.

(Schluß. Vergleiche den gestrigen Drahtbericht.)

* Berlin, 18. Mai. Nach dem Kriegsminister nimmt Abg. Stabhorn (Soz.) das Gesetz: Die Regierungsvorlage ist für uns unannehmbar. Wir wollen den strengen Arrest überhaupt beseitigen. Wir wollen auch im Militärstrafgesetz Gerechtigkeit. Deshalb darf ein Untergehobener bei Ausübung der Notwehr nicht bestraft werden.

Abg. Stubb (Zentr.): Der strenge Arrest ist eine inhumane und veraltete Strafe. Der Beschluß, daß die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften dem Militärstrafgesetz nur für die Dauer der Versammlung unterworfen sind, muß bestehen bleiben.

Kriegsminister v. Falkenhahn: Ist ein Mann für den strengen Arrest nicht kräftig genug, so mildern wir die Strafe sodann ordnen die Verschickung an. Die Arrestzellen werden täglich genügend gelüftet.

Abg. van Calker (natl.): Wir haben anerkannt, daß das Militärstrafgesetz reformbedürftig ist. Es muß aber die Reform des bürgerlichen Rechts abgewartet werden. Wir beantragen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, um nicht die ganze Reform zu gefährden.

Kriegsminister v. Falkenhahn: Andere Vorschläge als die von dem Vordrucker empfohlenen sind für die verbündeten Regierungen unannehmbar.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (f. Vp.): Durch die Haltung des Kriegsministers bekommen wir einen parlamentarischen Kriegszustand. So können wir nicht weiter arbeiten. Da brauchen wir überhaupt nicht mehr zu verhandeln. Mit ihrem Unannehmbar übernimmt die Regierung die Verantwortung. Die Kommissionsbeschlüsse müssen aufrecht erhalten werden.

Kriegsminister v. Falkenhahn: Wir haben getan, was möglich ist, ohne unser Strafgesetzbuch in Unordnung zu bringen. Subalternoffiziere können strengen Arrest nicht verhängen. Der Abg. Müller-Reinigen hat die Lage vollkommen verschoben. Die Regierung ist freimüßig, ohne jeden Zwang, an den Reichstag heranzutreten. Die möglichen Erleichterungen wollen wir heute schon durchzuführen. Im übrigen will der Abg. Dr. Müller den strengen Arrest nicht unter allen Umständen beseitigen. Damit unterstreicht er, was ich gesagt habe. Wäre es eine so furchtbare Strafe, so hätte er die Konsequenzen ziehen müssen. (Lebhafter Beifall rechts, Anrufe links.)

Abg. v. Böhm (konf.): Die bisherige Regelung der Kontrollversammlungen muß unbedingt aufrecht erhalten bleiben. Es ist dies wichtig in Industriegegenden und in solchen Gegenden, wo es viele Sozialdemokraten gibt. (Zuruf: Da sind wir viel zu vernünftig!) Bisher habe ich diesen Eindruck von Ihnen nicht bekommen. Das Sturmlaufen der Sozialdemokratie gegen den strengen Arrest ist erklärlich. Sie benötigen das als Agitationsmittel. Wir begrüßen das Unannehmbar der Regierung.

Abg. Mertin (Nat.): Im Interesse der Disziplin müssen der strenge Arrest und die bisherigen Kontrollversammlungen beibehalten werden. Unsere Armee muß innerlich gesund erhalten werden, damit sie, wenn dem Vaterland Gefahr droht, den nötigen Schutz bieten kann.

Abg. Stübgen (Soz.): Der Kriegsminister, der uns bei seinem Amtsantritt als moderner Mensch geschildert wurde, will jetzt mit Strafanträgen die sozialdemokratische Kritik ausschalten. Auf den strengen Arrest kann ebenbürtig verzichtet werden wie auf die Krügelstrafe. Fällt die Vorlage, so trifft die Regierung die Verantwortung.

Abg. Fehrenbach (Zentr.): Die Debatte zeigt, wie unfruchtbar parlamentarische Arbeit ist. Es ist Sache fühler Abwägung, ob wir nicht doch die Regierungsvorlage annehmen sollen, um den jungen Leuten wenigstens die kleinen Vorteile zu verschaffen. Beim strengen Arrest sollten Milderungen eingeführt werden.

Abg. Waldstein (f. Vp.): Bei dieser Frage scheiden sich die Geister in militärfreundliche und deren Gegner.

Kriegsminister v. Falkenhahn: Bei meinem Widerstand handle ich im Einverständnis mit den verbündeten Regierungen. Mit unsren Milderungen können wir nicht weitergehen, solange nicht die allgemeine Neubearbeitung des Militärstrafgesetzbuches durchgeführt ist. Nach weiterer längerer Debatte wird schließlich gegen die Stimmen der Rechten und der Mehrzahl der Nationalliberalen die Vorlage von der Tagesordnung abgesetzt, um den Fraktionen Gelegenheit zur abermaligen Besprechung zu geben. Darauf wird der Gesetzentwurf über die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige unter Ablehnung fortschrittlicher und sozialdemokratischer Anträge nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Eine sozialdemokratische Resolution auf Einrichtung von Erfrischungsräumen in den Gerichtsgebäuden wird abgelehnt. Aber die Kommissionsresolution, bei Neubauten dieser Anregung zu entsprechen und Sachverständigen und Zeugen während der Verhandlung Sitzgelegenheit zu verschaffen, wird in der dritten Lesung abgestimmt.

Darauf wird der Gesetzentwurf über die Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern (Subventionsvorlage) nach kurzer Erörterung in zweiter und sofort auch in dritter Beratung endgültig angenommen. Angenommen wird dabei auch eine Resolution, daß den in Neu-Guinea und Samoa tätigen Missionaren erstmalige freie Ausreise und nach je fünf Jahren freie Rück- und Ausfahrt gewährt werden soll.

Darauf wird nach kurzer Debatte der Gesetzentwurf über Bürgschaften des Reichs zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete in zweiter und sofort auch in dritter Beratung angenommen. Eine Resolution auf baldige Vor-

legung eines Gesetzentwurfs, der Bürgschaften des Reichs über den Kreis der Reichs- und Militärbediensteten hinaus verleiht, wird abgelehnt.

Die Beratung der Reichs- und Militärbediensteten wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die dritte Beratung der Besoldungs-novelle. Hierzu liegt der Antrag der Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage vor. Das Zentrum will, daß wenn der vorgelegte Gesetzentwurf bis zum 1. Januar 1916 nicht die Zustimmung von Bundesrat und Reichstag gefunden hat, die gehobenen Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit Wirkung vom 1. Januar 1916 eine pensionsfähige Zulage von mindestens 100 M. erhalten.

Staatssekretär Kühn: Bei Ablehnung der jetzigen Vorlage werden die darin bedachten Beamten die Geschädigten sein. Mit dem Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage und mit dem Eingefügten, daß im März 1915 ein Gesetzentwurf vorzulegen ist, durch den mit Wirkung vom 1. Januar 1916 an die Bezüge der Beamten einzelner Klassen um mindestens 100 M. aufgebessert werden, können wir uns einverstanden erklären. Die Regierung ist damit bis an die äußerste Grenze gegangen. Wir müssen alle anderen Anträge ablehnen.

Abg. Ebert (Soz.): Der Kompromißantrag bedeutet einen Umfall des Reichstags. Wir halten an den Beschlüssen der zweiten Lesung fest.

Abg. Spahn (Zentr.) bittet, den Zentrumsantrag anzunehmen. Wir wollen dann abwarten, ob der Bundesrat den Mut hat, diesen Beschluß abzulehnen. Die Regierung trägt die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage.

Staatssekretär Kühn: Die Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten kann kurzzeitig nicht erfolgen, weil gleichzeitig andere Gruppen aufgebessert werden müssen. Der Zentrumsantrag will aber die Ersteren allein aufbessern. Er ist für uns unannehmbar.

Abg. Schiffer-Magdeburg (natl.): Wir müssen retten, was für die Beamten zu retten ist.

Abg. Dr. Widlin (Soz.): Im Interesse der Beamten der Reichsbahnen werden wir dem Kompromißantrag zustimmen.

Der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wird abgelehnt und die übrigen Anträge hierauf zurückgezogen. Der Gesetzentwurf wird sodann nach den Beschlüssen der zweiten Lesung einstimmig angenommen.

Einem gegen 1/9 Uhr eingebrachten Verfassungsantrag wird zunächst widersprochen, dann aber bei einer längeren Geschäftsordnungsdebatte zugestimmt.

Nächste Sitzung: Dienstag 10 Uhr: Gesetzentwürfe, dritte Lesung des Etats, Wahlprüfungen.

Politische Übersicht.

Kaiserfeste in Wiesbaden.

Bad Homburg v. d. Höhe, 18. Mai. Der Kaiser mit Gefolge traf gegen 10 Uhr auf der Saalburg ein, wo er vom Baurat Jakob empfungen wurde. Während des circa einstündigen Aufenthaltes auf dem Kastell besichtigte der Kaiser die neuen Münzen vom Kastell Zugmantel. Die Abgüsse von Denkmälern, welche die Städte Köln und Dortmund gestiftet haben, und die Büsten der römischen Kaiser, geschenkt von Herrn Reiffinger-Newyork. Der Kaiser begrüßte den Geh. Oberbaurat Dr. Weidenbauer-Berlin und gratulierte ihm zum 80. Geburtstag. Fabrikant Moser führte eine rekonstruierte gallische Wähmaschine und Fabrikant Joseph Braß-Ober-urzel eine rekonstruierte römische Mühle vor.

Wiesbaden, 19. Mai. Den Abschluß der diesjährigen Festvorstellungen bildete gestern Abend Webers „Oberon“ in der Einrichtung, die ihm Georg von Huelken gegeben hat. Der Kaiser wohnte der Vorstellung bei und reiste nach Schluß des Theaters um 10 Uhr 50 Min. nach Station Wildpark ab, wo die Ankunft heute vormittag 10 Uhr 10 Min. erfolgen soll. Auf der Fahrt nach dem Bahnhof wurden dem Kaiser herrliche Rundgebungen dargebracht.

Zur Frage der Wahlrechtsreform in Preußen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte, wie schon kurz gemeldet, bei der dritten Beratung des Etats der Minister des Innern, von Loebell, die Frage, ob er gewillt sei, einer Wahlreform näherzutreten, mit Nein beantworten zu müssen. Der Minister fügte sodann hinzu: „Es ist in Preußen nicht der Brauch, daß Minister zur Erledigung besonderer gesetzgeberischer Arbeiten angestellt werden. Ich nehme Bezug auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten, daß wir dem Hause keine Wahlreform aufkotzieren wollen, daß wir uns aber auch vom Hause keine Wahlreform aufdrängen lassen. Manche erwarten, daß eine Wahlreform zum parlamentarisch-demokratischen Regime führen würde. Es ist niemals von der Regierung beabsichtigt worden, eine Verstärkung des Einflusses der Massen herbeizuführen. Es soll eine gerechte Abstufung versucht werden, um dem Mittelstand seinen berechtigten Stand auf die Wahlen zu sichern. Ich schließe mich den Ausführungen meines Amtsvorgängers an, wonach die Regierung in jeder Weise dem Königswort gerecht geworden ist. Die Wahlreform ist an dem mangelnden Entgegenkommen des Hauses gescheitert und es muß in das Ermessen der Regierung gestellt werden, wenn eine Vorlage wieder einzubringen ist. Ich werde meine Handlungen stets so einrichten, daß sie zum Wohle des deutschen Volkes gereichen und zum Ansehen und zur Größe Preußens beitragen.“

Noch eine russische Stimme zur Rede des Staatssekretärs von Jagow.

Die Zeitung „Ruskija Wedomosti“ in Moskau: „Wir begrüßen rückhaltlos, daß Staatssekretär v. Jagow sich in seiner Reichstagsrede sehr friedlich aussprach. Die Vorwürfe gegen die russische Presse enthielten manches Wahre und es wäre der russischen öffentlichen Meinung nützlich, sich in dieser Beziehung einer Selbstprüfung zu unterziehen. In dieser Hinsicht ist nicht nur von Zeitungen zu sprechen, die die Schaulust des Patriotismus lieben, sondern auch in der fortschrittlichen Presse sind Artikel vorgekommen, welche Deutschland ver-

dächtigen und in der russischen Gesellschaft Abneigung gegen Deutschland erwecken können. Es besteht aber in Anbetracht keine Germanophobie, sondern nur Gegensätze auf wirtschaftlicher Grundlage.“

* Dementi. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In seiner Montagsausgabe behauptet der „Vorwärts“, daß der frühere Präsident des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für die Privatversicherung, der Wirkliche Geheime Rat Erz. Gruner, gegen seinen Wunsch oder wegen Anfeindungen aus dem Kreise der öffentlich rechtlichen Lebensversicherungsanstalten aus dem Amte geschieden sei. Diese Behauptung entbehrt jedes tatsächlichen Grundes. Erzellenz Gruner, der sein Amt in hervorragender Weise geleitet hat, ist zum großen Bedauern und sehr gegen den Wunsch der Reichsregierung aus Gesundheitsrückichten genötigt gewesen, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen. Er ist lediglich aus diesem Grunde aus dem Amte geschieden.

* Das deutschfeindliche Nachwerk eines bössartigen Deckers bildete am Montag den Gegenstand eines Prozesses vor dem Landgericht Colmar. Das Gericht verhandelte in mehrstündiger Sitzung gegen den Zeichner J. S. Walsh (alias Hansi) wegen seines Buches „Mon Wilage“. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe. Das Gericht erklärte sich aber nicht für zuständig, da das Buch hochverräterische Tendenzen enthalte, und verwies die Angelegenheit vor das Reichsgericht. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes wurde darauf Walsh wegen Fluchtverdachts verhaftet.

* Ausland.

Die Ereignisse in Mexiko.

Washington, 18. Mai. Depeschen aus maßgebender diplomatischer Quelle aus Mexiko City an die hiesigen ausländischen Vertreter erklären, Guertia habe die mexikanischen Delegierten ermächtigt, seine Abbedankung zu unterbreiten, falls dies im Interesse der Friedensverhandlungen notwendig erscheine. Dies bestätigt Andeutungen, welche Freunde der Delegierten gestern hier machten.

Veracruz, 18. Mai. Guerra ist an einem schweren Rückenmarksleiden erkrankt und bettlägerig. Es verlautet, er habe Selbstmord begangen, doch stellte sich heraus, daß das Gerücht unbegründet war. Menschenmengen durchzogen die Straßen und es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Eine Anzahl Demonstranten wurde verhaftet.

Paris, 18. Mai. Der Untersuchungsrichter Doucard hat entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts die Frau Cailhau unter der Beschuldigung der gefälschten mit Vorbedacht begangenen Tötung vor die Anklagekammer verwiesen.

Grossherzogtum Baden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Mai.

* Abschiedsabend von Eugen Rex. Auf vielfache Anregungen hin hat sich das beliebte Mitglied unseres Hoftheaters Herr Eugen Rex entschlossen, trotz der etwas vorgerückten Saison noch einen Wiederabend zur Laute zu geben, der am Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Museumsaal stattfinden wird. Es ist dies zugleich ein Abschiedsabend für den scheidenden Künstler; verläßt er doch mit Ablauf der Spielzeit Karlsruhe, um in eine größere Stellung an das Berliner Theater in Berlin zu gehen. Herr Eugen Rex in seiner Entwicklung als Lautensänger verfolgt hat, wird sich schon im vorigen Jahre über die prächtigen Leistungen gefreut haben, über die große Stala von Empfindungen, denen er in seinen Lieberden Leben verleiht. Das diesjährige Programm ist durchaus neu. Ein Lautenabend im wunderschönen Monat Mai dürfte speziell allen Wandervögeln eine willkommene Bereicherung ihres Schatzes an Wanderliedern bringen. Das Arrangement des Konzertes hat die Hofmusikalienhandlung Hugo Runk Nachf. übernommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

10. öffentliche Sitzung: Dienstag, 19. Mai 1914.

(Kurzer Bericht.)

Zu der von dem Durchlauchtigsten Präsidenten gegen 14 Uhr eröffneten Sitzung erstattet zunächst Kommerzienrat Engelhard Bericht über einzelne Titel des Budgets des Finanzministeriums (Ministerium selbst, Landeshauptkasse, Hochbauwesen, Zoll- und Steuerverwaltung, Ruhegehalte usw.). Freiherr von und zu Wenkingen verbreitet sich über Steuerfragen, gibt Anregungen zur Ausgestaltung des Staatsschuldbuchs und wendet sich gegen die Gefahren des Tabaktruffs. Freiherr von Böcklin erörtert die Einwirkung der neuen Brauntweinsteuergesetzgebung auf das badische Brennereigewerbe. Kommerzienrat Koelle wendet sich gegen eine Ausbreitung des Freiherrn von Wenkingen über Lockerung der Beamten- disziplin in der Ara Brauer, während er den Ausführungen gegen den Tabaktruff und dem Wunsch nach Festlegung des Osterfestes beipflichtet. Bürgermeister Säng- ger betont die Wichtigkeit der Ansicht des Freiherrn von Wenkingen, daß die Heranziehung der landwirtschaftlichen Genossenschaften und ihrer Zentralen zur Vermögenssteuer nicht der Absicht des Gesetzgebers entspreche. Die Institution der Schatzungsräte möchte Bürgermeister Säng- ger im Gegensatz zu Freiherrn von Wenkingen nicht vermissen. Nach Darlegung des Regierungsstandpunktes zu den einzelnen Anregungen und aufgeworfenen Fragen durch Finanzminister Dr. Rheinboldt

und kurzen Bemerkungen seiner Durchsicht des Fürtzen zu Leinigen, der hinsichtlich der Möglichkeit einer Änderung in der Steuerveranlagung auf das heftige Beispiel verweist, werden nach dem Schlusswort des Berichterstatters die zur Beratung stehenden Titel angenommen.

In der Beratung über das Budget der Forst- und Domänenverwaltung Berichterstatter Dr. Freiherr von Stöckingen) verbreitete sich Freiherr von Göler über die einzelnen vom Berichterstatter berührten Fragen; Oberbürgermeister a. D. Winterer bespricht kurz die Domänenverkäufe in Freiburg und wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Berichterstatters über den Wert des Vorgehens der sogenannten modernen Forstschule in der Frage der Ertragssteigerung. Nach kurzer Entgegnung des Berichterstatters betont Finanzminister Dr. Reinholdt, daß in der Frage der Waldnutzung zweifellos ein gewisser Ausgleich der Meinungen eingetreten sei. Auch den Meinungsäußerungen in der modernen Schule ist nicht jeder Wert abzusprechen. Die Wertung des Waldkapitals muß nach wirtschaftlichen Grundsätzen erfolgen: Überaltern der Bestände ist zu vermeiden. Der heutige Abgabesatz vom 7,9 km dürfte aber vorerst die Grenze der zulässigen Nutzung sein. Der Finanzminister geht weiter auf die von Freiherr von Göler berührten Fragen der Entlastung der Forstbeamten von mechanischen Arbeiten, der II. Beamten und der etatmäßigen Anstellung der Forsttaxatoren ein. In der Frage der Buchenschnellen muß vorsichtig vorgegangen werden, um die Interessen der Eisenbahn mit denjenigen der Forstverwaltung in Einklang zu bringen. Die Frage der Organisation des Hochbauwesens unterliegt zurzeit noch der Prüfung. Das Budget der Forst- und Domänenverwaltung wird genehmigt.

Über die Petition des J. Peter Speidel in Mannheim und Gen., betr. die Aufhebung des Reichszwangsfeuergesetzes wird nach dem Antrag des Berichterstatters Geheimrats Dr. Glöckner nach kurzen Ausführungen des Oberbürgermeisters Habermehl, des Stadtrats Wea und des Dr. Freiherrn von Stöckingen sowie des Finanzministers Dr. Reinholdt zur Tagesordnung übergegangen. Schluss der Sitzung nach 2 Uhr.

Zweite Kammer.

76. Öffentliche Sitzung: Montag, 18. Mai 1914.

(Kurzer Bericht.)

Zu Beginn der kurz nach 1/5 Uhr vom Präsidenten eröffneten Nachmittagsitzung befaßt sich das Haus mit dem eine Abänderung der Landesbauordnung begehrenden Antrag der Abgg. Fischer und Gen. (Berichterstatter Abg. Schöpflle), durch welche der Eigenart ländlicher Verhältnisse durch besondere Bestimmungen Rechnung getragen werden soll. In Verbindung hiermit stehen die Petitionen des Landesverbandes badischer Bau- und Maurermeister, des Verbandes der badischen Grund- und Hausbesitzervereine, sowie des Bürgervereins der Oststadt Karlsruhe, welche sich gegen das Verbot der Errichtung von Wohnungen im Dachstuhl über dem vierten und fünften Stockwerk wenden und nach dem vom Berichterstatter der Kommission für Justiz und Verwaltung, Abg. Wiedemann, gestellten Antrag der Großh. Regierung empfehlend überwiesen werden sollen. Dieser Standpunkt der Kommission wird lebhaft bedauert vom Minister des Innern Dr. Frhr. von und zu Bodman, der nach eingehender Behandlung des obigen Antrags der Abgg. Fischer und Gen. sich des näheren mit dem Inhalt dieser Petitionen befaßt und dem Wünsche Ausdruck gibt, daß die Petitionen nicht empfehlend, sondern lediglich zur Kenntnisnahme überwiesen werden. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte, an der sich die Abgg. Kolb, Rebmann, Kopf und Wittemann beteiligen, werden sodann die genannten Petitionen an die Kommission zurückverwiesen, während der Antrag der Abgg. Fischer und Gen. nach näherer Begründung durch Abg. Fischer und kurzen Ausführungen des Regierungsrats Leers, der Abgg. Stord, Dr. Vernauer, Wanjshach und Dr. Gerber, sowie des Ministers des Innern entsprechend dem Kommissionsantrag durch die den Wünschen der Antragsteller entgegenkommende Erklärung des Ministeriums des Innern für erledigt erklärt wird.

Dasselbe ist der Fall bei dem Antrag der Abgg. Schirmeister und Gen., auf Aufhebung des Verbots der Benutzung von Motorbooten bei der Fischerei, eine Frage, zu welcher sich nach einem ausführlichen Bericht des Abg. Schirmeister die Abgg. Kramer, Benedey und Weichaupt sowie Ministerialrat Arnold äußern, wobei letzterer der Forderung Ausdruck gibt, daß man in absehbarer Zeit in der Lage sein werde, den Wünschen der Fischer Rechnung zu tragen.

Das Haus beschäftigt sich sodann noch mit der die Notlage der Steinindustrie behandelnden Interpellation der Abgg. Dr. Jehnter und Gen., welche durch Abg. Seubert näher begründet wird. In der Beantwortung der Interpellation bedauert zunächst der Minister des Innern diese der Regierung wohlbekannte Notlage, um sich sodann nach einem Hinweis auf die Ergebnisse der durch die Interpellation veranlaßten Erhebungen eingehend über die Ursachen dieser Erscheinung und die auf ihre Beseitigung gerichtete Tätigkeit der Regierung zu verbreiten. In der sich anschließenden Besprechung der Interpellation gelangen noch die Abgg. Belzer, Krauth, Niederbühl, Kahn, Reuhaus und

Dr. Gerber zum Wort, während sieben weitere Redner mit Rücksicht auf die vorgerrückte Zeit auf das Wort verzichten.

Schluss der Sitzung gegen 1/8 Uhr.

77. Öffentliche Sitzung: Dienstag, 19. Mai 1914.

(Kurzer Bericht.)

Gegenstand der heutigen, kurz nach 1/10 Uhr eröffneten Vormittagsitzung bildet die Frage der Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen zur Zweiten Kammer, mit welcher sich, abgesehen von der von der Großh. Regierung hierüber vorgelegten Denkschrift, ein Antrag der Abgg. Benedey und Gen., und ein weiterer Antrag der Abgg. Rebmann und Gen. beschäftigt. Berichterstatter ist Abg. Dr. Koch, welcher namens der Kommission für Justiz und Verwaltung die Annahme einer vierseitigen Enthaltung und von der Kommission Leiner Stimmhaltung einstimmig angenommenen Resolution sowie die Annahme der Anträge Benedey bzw. Rebmann und Gen. beantragt. Diese Anträge werden sodann eingehend begründet durch Abg. Dr. Gönnert, und Abg. Dr. Koch, worauf Staatsminister Dr. Frhr. von Dusch das Wort ergreift, um in seiner ausführlichen Darlegung des ablehrenden Regierungsstandpunktes unter Bezugnahme auf die im letzten Abschnitt der Denkschrift enthaltenen Ausführungen darauf hinzuweisen, daß dieser Standpunkt nicht etwa neu, sondern schon am Ende des Jahres 1911 eingenommen worden ist und daß manche Gelehrte seit jener Zeit geneigt waren, die Regierung in ihrer Stellungnahme zu bestärken. Wie bereits bei der allgemeinen Finanzdebatte, legt auch heute der Staatsminister besonderen Wert auf die Feststellung, daß die Denkschrift der Regierung in ihrem entscheidenden Teil, insbesondere in ihrem Schlussabschnitt schon vor den Wahlen festgesetzt gewesen sei, so daß der Vorwurf, die Regierung sei mit ihrer jetzigen Stellungnahme gegenüber den Ergebnissen der letzten Wahlen „umgefallen“, nicht gerechtfertigt sei.

Der weitere Verlauf der Debatte, an der sich die Abgg. Dr. Schöfer, Kolb, Rebmann, Benedey, Hertle, Kopf, Süßkind und Ged beteiligen, führt insbesondere bezüglich der Haltung des Zentrums in dieser Frage zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen der rechten und linken Seite des Hauses, worauf schließlich noch Minister des Innern Dr. Freiherr von und zu Bodman Anlauf nimmt, nochmals auf die großen Bedenken hinzuweisen. Diese Einführung bedeute einen Sprung ins Dunkle, insbesondere auch deshalb, weil ihre politische Wirkung nicht voraussehen sei; man dürfe wohl annehmen, daß diese Einführung vor allem der Sozialdemokratie zugute komme.

Der Kommissionsantrag wird sodann in getrennter Abstimmung mit Stimmenmehrheit angenommen, worauf die Sitzung gegen 1/2 Uhr geschlossen wird.

Wildpark, 19. Mai. Der Kaiser traf heute vormittag 10,40 Uhr im Sonderzug von Wiesbaden kommend auf der Fürtzentation Wildpark ein. Zum Empfang hatte sich die Kaiserin eingefunden. Die Majestäten begaben sich im Automobil nach dem Neuen Palais.

Berlin, 19. Mai. Reichstag. In der heutigen Sitzung wurde zunächst eine Reihe von Petitionen und Rechnungsachen ohne Debatte erledigt.

Es folgt die dritte Beratung des Konkurrenzklauseleges. Das Gesetz wird nach unwesentlicher Debatte in der Fassung der 2. Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten endgültig angenommen. Es tritt am 1. Januar 1915 in Kraft.

Darauf werden das Spionagegesetz, das Duellgesetz und die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige in dritter Beratung ohne Debatte endgültig angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abgeordneten Alpers (Reise) wird an die Kommission zurückverwiesen. Bei der Wahl von Rasso (Konfervativ) wird Beweishebung beschlossen, ebenso bei den Wahlen von Passermann (Nationalliberal) und Graf von Schwerin-Roewig (Konfervativ). Die Wahlen der Abgeordneten Rogalla von Bieberstein, Dr. Rahnide (Fortschrittler) und Graf Westarp (Konfervativ), sowie von Graf von Camer werden für gültig erklärt.

Es folgt die 3. Lesung des Etats.

Berlin, 19. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat heute bei der dritten Lesung des Etats der Bauverwaltung inbezug auf den Titel, in dem 500 000 M. als 1. Rate für den Neubau eines königlichen Opernhauses in Berlin gefordert werden, einen Antrag auf Wiederherstellung der Beschlüsse der Budgetkommission, nach denen unter gewissen Kantelen die Summe bewilligt werden soll, mit 218 gegen 45 Stimmen angenommen.

Kolmar, 19. Mai. Der am Schluss der gestrigen mehrstündigen Verhandlung gegen die Karikaturenschreiber J. J. Walz, genannt „Gans“, wegen seines Buches „Mon Billage“ ergangene Gerichtsbeschluss lautet: Das Gericht hat sich davon überzeugt, daß das Walz'sche Werk auf die gewalttätige Lösung Elsaß-Lothringens vom Deutschen Reich hinarbeitet. Seine Handlung stellt sich daher als ein Verbrechen gegen die §§ 85 und 86 des Reichsstrafgesetzbuches dar. Deshalb erachtet sich die Strafkammer für unzuständig und verweist die Sache wegen Verdachts fortlaufender Handlungen zu hochverräterischen Unternehmungen vor das Reichsgericht. Da ein Verbrechen in Frage steht, wurde die Verhaftung des Walz ausgesprochen und letzterer sofort in Untersuchungshaft abgeführt.

Wien, 19. Mai. In der Meldung der „Wiener Zeit“ auf Bukarest, nach der zwischen dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin und dem deutschen Gesandten v. Balduin schwere Gegensätze beständen, und daß man in Bukarest diplomatischen Kreisen daran festhalte, daß die Abberufung des Grafen Czernin unabwendbar sei, meldet ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“: Hier weiß man von solchen Gegensätzen nichts. Im Gegenteil wird bekannt, daß zwischen den beiden Diplomaten gute persönliche Beziehungen bestehen.

Wien, 19. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird offiziell mitgeteilt, daß die Nacht ungestört war. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend.

London, 19. Mai. Auf die Depeche der Journalisten, die die erste Fahrt auf der „Waterland“ mitgemacht haben, ist an den hiesigen Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie ein von dem Gesandten von Trentler unterzeichnetes Telegramm eingegangen, in dem es heißt: Ich bin von Sr. Majestät dem Kaiser und König beauftragt, den britischen, amerikanischen und deutschen Journalisten, die an Bord der „Waterland“ vereint waren, den allerbesten Dank Sr. Majestät auszusprechen für die Guldigungsgrüße in ihrem Telegramm an Se. Majestät. Se. Majestät verfolgen mit größtem Interesse die erste Reise dieses großen Schiffes und hoffen, daß sie ein Freundschaftsglied in der Kette bilden möge, die die verschiedenen Länder verknüpft.

Durazzo 19. Mai. Esjad Pascha ist gefangen geflohen und an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szigetvar“ gebracht worden, wo er vorläufig zur Verfügung des Fürsten verbleibt. Weiteres liegt noch nicht vor.

Washington, 18. Mai. August Rodriguez, einer der Vertreter Mexikos bei der Friedensvermittlungskonferenz, hat entschieden in Abrede gestellt, daß Huerta sich zur Abdankung bereit erklärt habe.

Stand der Badischen Bank

am 15. Mai 1914.

Aktiva.	
Metallbestand	8 020 690 M. 32 Pf.
Reichsstaatskassenscheine	16 735 „ „
Noten anderer Banken	2 385 110 „ „
Wechselbestand	16 781 463 „ 19 „
Lombardforderungen	13 252 840 „ „
Effekten	1 631 137 „ 57 „
Sonstige Aktiva	5 268 682 „ 55 „
	47 356 688 M. 63 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „ — „
Umlaufende Noten	20 379 200 „ — „
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	15 163 345 „ 58 „
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	564 143 „ 05 „
	47 356 688 M. 63 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 293 900 M. 70 Pf.

Der Vorstand der Badischen Bank.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B.: August Reib, Schleifer. — B.: Peter Weigold, Plafmeister. — Ein Mädchen: B.: Karl Merkel, Säger.

Todesfälle. Elisabeth Gromer, Ehefrau. — Marie Frohmer, Witwe. — Christine Kollmer, Ehefrau. — Ludwig Huber, Landwirt, Witwer. — August Gaud, Schreibgehilfe, Ehemann.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 19. Mai 1914.

Hoher Druck, dessen Kern heute ganz über den britischen Inseln und der Nordsee lagert, zieht sich nach als breiter Rücken über das Festland hinweg nach Osten. Im Südosten besteht noch eine flache Depression, doch sind die Unregelmäßigkeiten am Südrand des hohen Druckes, die gestern bei uns Gewitterregen verursacht haben, verschwunden, so daß nunmehr in fast ganz Deutschland wieder heiteres Wetter herrscht. Voraussichtlich werden wir im Bereich des hohen Druckes bleiben, und es ist deshalb heiteres und warmes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 19. Mai, früh:

Lugano heiter 12 Grad, Triest Regen 14 Grad, Florenz bedeckt 15 Grad, Rom heiter 15 Grad, Cagliari heiter 13 Grad, Brindisi halbbedeckt 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeitsgrad in %	Wind	Himmel
18. Nachts 9 ^U	755.2	14.3	11.6	96	NO	bedeckt
19. Morgs. 7 ^U	756.3	13.6	10.5	92	„	wolkenlos
19. Mittags. 2 ^U	755.9	23.5	9.6	44	„	heiter

Höchste Temperatur am 18. Mai: 19.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. Mai, 7^U früh: 5.4 mm. Wasserstand des Rheins am 19. Mai, früh: Schutterinsel 2.65 m, gefallen 11 cm; Rehl 2.52 m, gefallen 7 cm; Nagau 5.41 m, Stillstand; Mannheim 4.87 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Fommel's Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Fommel.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Michael Geisser

erlitten haben, sagen wir innigen Dank.

Lahr, den 16. Mai 1914.

G.631

Die trauernden Hinterbliebenen.

Adelboden Grand Hotel Erstes Haus am Platze. Alpenkurort I. Ranges. Große Parkanlagen. 4 Tennisplätze. Internationale Wettspiele. Tennistrainer. Eigenes Orchester. **E. Gentner.**

Axenstraße-Fluelen Vierwaldstätter See. — Weltberühmt. **Hotel Parc Rudenz,** Pension Franks 6 bis 8. Logis von 2 Franks an. Zentrum für Bergtouren. Waldpark. Tennis, Gondel, Angeln, Sonnen- und Seebäder fr. Prospekt gr. G.434

Barnabasbrücke **Murbach-Bühl, Ober-Elsass** **Hotel Wolf Vogesen** Luftkur- u. Ausflugsort f. Pens. u. Tourist. Am Fusse des Gr. Belchen 1424 m ü. M. Gute Küche, ausgez. Getränke. Schöne Zimm. Herrl. Lage mitten im Tannenwald 400 m ü. Meer. Prospekt zu Diensten. **E. Wolf, Besitzer.**

Beatenberg Regina Palace (über Interlaken und Thunersee) 1912 neu gebaut. Modernstes Haus I. Ranges. Prachtvolle Gesellschaftsräume. Orchester. Wohnungen und Zimmer mit Bad. Beste Lage am Tannenwald. Feinste Küche. Mäßige Preise.

Carola-Heilquelle reinigt die Nieren.

Zur Frühjahrskur trinken Sie bei Störungen der Nierenfunktionen und der Harnorgane, Steinleiden und Gicht täglich frühmorgens 1 Flasche Carola-Heilquelle; 10 Flaschen genügen, um Sie von der günstigen Wirkung zu überzeugen; fragen Sie Ihren Hausarzt! In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich; wo nicht vorrätig, direkter Bezug.

Kurprospekte und Trinkvorschriften d. Carola-Heilquelle, Säckingen, Säckingen. Niederlagen in Karlsruhe: Bahm & Böhler, Inh. Dr. Kux, Zirkel 30, Teleph. 255 und H. Müller, K.-Mühlburg, Rheinstr. 42, Tel. 1233.

Elm Hotel und Kurhaus Elm Kanton Glarus (1000 m ü. M.), Endstation der Sernftalbahn Schwanden-Elm. Klimatischer Höhenkurort und Ausgangspunkt für Hochgebirgstouren u. Alpenpässe. Hotel I. Rg. 100 Betten, groß. Park, Tennis, Kegelbahn, Passanten-Restaurant. Pensionspr. v. 6 Mk. an. Ausk. u. Prosp. durch d. Direktion X. Furrer oder das Verkehrs-Bureau Sernftal. (Im Winter Hotel d'Angleterre, Bordighera).

Interlaken Pension Alpenruhe direkt am Rugenpark, 12 Minuten von den Bahnhöfen u. Kursaal. Ruhige Lage. Komfort. eingerichtete Zimmer. Vorzügl. Küche. Prima Weine. Feines Bier vom Faß. Pensionspreis Fr. 5.—6. Zimmer mit Frühstück. Fr. 2.70—3.50. Prosp. Best. empf. sich fr. Tschiemer-Ritschard.

Sierre = Grand Hôtel = Château Bellevue Für die Ferien Haus I. Ranges. Vorzügliche Küche. Mäßige Preise während Juni, Juli, August. Wunderbarer Ferienaufenthalt. Zahlreiche Ausflüge. Fischerei. Man verlange Prospekt. **R. Voruz, Dir.**

Eilt! Eilt!
I. Große Karlsruher Geld-Lotterie
z. Erbauung eines Seminars f. Hausaltungs-Lehrerinnen.
Ziehung garantiert 23. Mai 1713 Geldgewinne ohne Abzug
19 000 M.
Hauptgewinn bar Geld
10 000 M.
51. Offenburger Lotterie
Ziehung garantiert 4. Juni
Gesamtwert der Gewinne:
30 000 M.
14 Gewinne
15 000 M.
586 Gewinne
15 000 M.
Lose je 1 M. / 11 Lose nur 10 Mk. / Porto u. Liste 25 Pfg.
empfehlen und versendet
Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer Strassburg i. Els.
Langstrasse 107
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstraße, 47
Carl Götz, Karlsruhe
Hebelstr. 11/15.

Fahndung.
In der Zeit vom 6. bis 14. Mai 1914 wurden aus dem Hause Vorholzstraße Nr. 2 hier die nachverzeichneten Gegenstände gestohlen:
2 Zinnleuchter, 1 Zinnfrug mit Deckel, 1 große Zinnplatte mit Relief, 1 alte mit Relief getriebene Zinnplatte, 1 Zinnteller mit altem Wappen, 1 kleiner Zinnteller mit zwei Buchstaben, 1 Zinnschüssel mit zwei Henkeln, 1 Zinnbäse, 4 Stück Alt-Wiener Kaffeetassen (beimalt), 2 Bilder Alt-Holländische Malerei (15/10 cm groß), mit braunen wurmfressigen glatten Holzrahmen. Das Bild stellt einen Mann und eine Frau am Fenster eines Hauses dar, auf der Rückseite ist der Name des Malers van Goy verzeichnet. 1 Bild ca. 15/10 cm groß, Luise von Frankreich darstellend, in schmalen, goldenem, Louis XVI. Rahmen, 3 Kaffeelöffel mit Kunstsmalereien. S. 256
Der Geschädigte hat für die Wiederherbringung der Gegenstände eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.
Ich bitte um Mitteilung von Anhaltspunkten, die zur Ermittlung des Täters führen.
Karlsruhe, 18. Mai 1914.
Der Gr. Staatsanwalt II.

Ueberleistungen

sind Leistungen, die das Normale übersteigen. Durch sie werden die Unkosten verbilligt. — Ein Vollreifen, der seine garantierte Leistung von 15000 km so oft und so wesentlich übertrifft, wie der

Continental Vollreifen

muß deshalb im Betriebe der billigste sein.



Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.



Personal: 12 000.

Süddeutsche Baugewerks-Berufsgenossenschaft Sektion I, Mannheim.

Einladung.

Gemäß § 23 der Satzung werden die Mitglieder diesseitiger Sektion zur Teilnahme an der am **Donnerstag, 28. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr,** im Rathaussaal in Rosbach stattfindenden dreißigsten ordentlichen Sektionsversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1913.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission für das Jahr 1914.
4. Feststellung des Voranschlags pro 1915.
5. Unvorhergesehenes. G.600

Mannheim, den 9. Mai 1914.

August Schuster, Vorsitzender.

Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Sektion IV.

Einladung.

Mit Bezugnahme auf die Vorschriften des § 9 der Satzung werden die Mitglieder der Sektion hierdurch zu der am **Donnerstag, 4. Juni 1914, vormittags 10^{1/2} Uhr,** in Mannheim, Besesszimmer des Mannheimer Bezirksvereins Deutscher Ingenieure, Friedrichsring 4 III stattfindenden 29. ordentlichen Sektions-Versammlung

ergeben eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Verwaltungsberichtes für 1913.
2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1913.
3. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses für 1914.
4. Aufstellung des Voranschlags für 1915.
5. Verwaltungsangelegenheiten.

Mannheim, den 20. Mai 1914.

Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Sektion IV
Der Vorsitzende des Vorstandes:
Carl Selmeich.

Tafelbutter geformt in 1/2 Pfund oder 1 Pfund-Stücken per Pfund. 1.15 M. oder in Ballen zu 1.10 M. versendet täglich G.627
Frl. Maria Burger in Blumegg, Amt Bonndorf, Schwarzwald.

Zum Wiederaufbau des einstöckigen, 36 m langen und 6 m breiten Schuppens mit verfallenen Holzriegelumfahrungen zur Unterbringung von Wagenausstattungsgegenständen auf Bahnhof Mühlheim (Baden) sind Maurerarbeiten (Fundamentverankerungen, 360 qm Holzriegelbedeckung), Zimmerarbeiten (21,5 cbm Tannenholz, 400 qm rauhe Schalung), Anstreicherarbeiten (530 qm Karbolinemanntuch) nach Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Zeichnungen, Bedingnisheft zur Einsicht und Abgabe der Angebotsvordrucke bis einschl. 13. Mai bei der Bahnhofsverwaltung Mühlheim, dann auf unserer Kanzlei (Wilhelmstraße 19). Angebote mit Aufschrift „... arbeiten zum Schuppen Mühlheim“, bis längstens Montag den 25. Mai d. J., 10 Uhr vorm., zum Öffnungstermin bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen. S. 1672

Freiburg (Brsg.), den 12. Mai 1914.
Großh. Bauinspektion.

Öffentliche Vergabe für den Neubau der Taubstummenanstalt in Heidelberg nach Fin.-Min.-Verordnung vom 3. Januar 1907. Zimmer-, Dachdecker- (Schiefer), Flechter- und Blütleitungsarbeiten. Zeichnungen, Bedingungen u. Angebotsvordrucke vom 18. bis einschl. 28. Mai von 9 bis 12 Uhr auf dem Baubüreau. Angebote verschlossen, postfrei, mit genauer Aufschrift bis 30. Mai, vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Heidelberg, 14. Mai 1914.
Großh. Bezirksbauinspektion:
Baubüreau Taubstummenanstalt, Replerstraße 18.

Badenweiler

Thermalbad und Luftkurort

im südl. bad. Schwarzwald
Sommersitz S. K. H. des Großherzogs von Baden
Neue elektr. Bahn: Müllheim-Badenweiler
Auskunft durch den Großh. Kurkommissär G629
und die folgenden Hotels:
Badenweiler: Römerbad, Parkhotel Sommer, Saupe, Schwarzwaldhotel, Waldhaus, Meißburger, Sonne
Badenweiler-Hausbaden: Schloß Hausbaden.